Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 2

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gesetz nicht nur die Teilnahme eines jeden Arbeiters in Behörden und zu jeder Zeit ohne Rücksicht auf seine Verpflichtung gegen das Geschäft gesichert — das wäre das wenigste —, sondern, weil auch das Vereinsrecht ein verfassungsmässiges Recht ist, es könnte künftig kein Unternehmer Angehörige einer Gewerkschaft, die ihn direkt bekämpft, aus dem Geschäft entlassen. Das Ganze ist eine Bestimmung, welche den Gewerkschaften die richtigen Streikvorbereitungen garantieren soll. Alles aber, was nur das Streiken fördert, muss aus dem Gesetz hinaus. Man kann nicht von den Arbeitgebern die unglaublichste Rücksichtnahme verlangen, während auf der andern Seite grösste Rücksichtslosigkeit geübt wird, und es ist gewiss des Entgegenkommens genug, wenn wir die Militär- und Krankheitsbestimmung akzeptieren; der Eingang der Bestimmung aber ist unannehmbar.

(Schluss folgt.)

Industrielle Nachrichten

Seidenindustrie in Italien. Die Vorarbeiten zum Gesetz betr. staatliche Förderung der Seidenindustrie in Italien (Istituto serico), von denen in den „Mitteilungen" mehrmals die Rede gewesen ist, haben sich auch auf den Umfang der Industrie erstreckt. So wird mitgeteilt, dass Italien 2413 Betriebe zählt, die sich mit der Gewinnung und Verarbeitung der Seide befassen; die Industrie beschäftigte insgesamt 232,540 Arbeiter, nämlich 20,307 Männer und 212,242 Frauen. Die Jahreslohnsumme beläuft sich auf zirka 75 Millionen Lire. Die schweizerische Seidenindustrie beschäftigt insgesamt rund 60,000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Schweizerische Seidenweberei in den Vereinigten Staaten. Die Firma Stehli & Co. in Zürich, die in Paterson und Lancaster (Pa.) grosse Seidenwebereien betreibt, beabsichtigt, wie der N. Y. H. Z. zu entnehmen ist, nun auch im Süden, in High-Point (Carolina), wo die Firma schon eine Zwirnerei besitzt, eine Seidenweberei zu errichten. Nach den Aussagen des Managers, M. Barlow, ist eine Vergrösserung der Etablissemente in Paterson, der immer schwieriger werdenden Arbeiterverhältnisse wegen, ausgeschlossen; die Produktionsbedingungen seien im Süden wesentlich günstiger und, wenn die Weberei in High-Point gute Ergebnisse zeitige, so sei eine Verlegung der Betriebe von Paterson nach dem Süden beabsichtigt.

Schweizer. Baumwollindustrie. Die „Neue Zürcher Zeitung" brachte in Nr. 361 vom 31. Dezember im Handelsteil u. a. das letzte Kursblatt der Schweiz. Kreditanstalt im Auszug zum Abdruck, worin ein Rückblick auf die geschäftliche Lage unserer hauptsächlichsten Industrien im Jahre 1910 geworfen wird. Bei der Besprechung der Baumwollindustrie stellt dann der Berichterstatter den Satz auf, dass die grosse Ueberproduktion an Garn und Tüchern als die Folge der starken Spindel- und Webstuhlvermehrung angesehen werden müsse. Der Beweis für diese Behauptung wird aber nicht angetreten, wäre überhaupt nicht möglich zu geben, denn die Anhäufung von Garn- und Tüchervorräten war auf die starke Zurückhaltung der Konsumenten resp. Abnehmer zurückzuführen, welche glaubten, dass die Warenpreise eine Ermässigung erfahren werden, die freilich nicht eingetreten ist. Es ist grundfalsch, zu behaupten, dass die Spindeln und Webstühle in der Schweiz stark vermehrt worden seien und wie ich mich erinnere, ist schon vor 4 oder 5 Jahren ebenfalls so eine den Tatsachen nicht entsprechende Behauptung aufgestellt worden.

Laut der zuletzt am 1. März 1910 von der Internationalen Baumwollspinnerei- und Weber-Vereinigung herausgegebenen Statistik waren in der Schweiz in Betrieb:

am	31. August	1905	1,456,546	Spinnspindeln
„	1. März	1906	1,462,800	„
„	1. März	1907	1,467,752	„
„	1. März	1908	1,492,170	„
„	1. März	1909	1,493,012	„
„	1. März	1910	1,496,698	„

Die Zunahme in den 6 Jahren beträgt also total nur rund 40,000 Spindeln, oder genau 2,75 %, eine sehr bescheidene Zahl gegenüber den im gleichen Zeitraume erfolgten Spindelvermehrung in

Deutschland um .	14,3 %
Oesterreich um .	38,1 %
Italien um . . .	50.3 %
England um . .	16,8 %.

In England, dem grössten Konkurrenten unserer schweiz. Feinspinner, sind seit 1905 insgesamt 7,73),000 Spindeln aufgestellt worden, entsprechend den 16,8 %.

Wenn unserer einheimischen Industrie ein Vorwurf gemacht werden darf, so wäre es der, dass speziell die Baumwollspinnereien noch vielfach maschinell nicht auf der Höhe der Zeit stehen und die zur Anschaffung von neuen Maschinen günstigen Einkaufszeiten unberücksichtigt vorüber gehen lassen. Trotzdem immer höhere Löhne bezahlt werden, macht sich der Mangel an guten Arbeitern immer mehr fühlbar und sollte daher jeder Fabirkant, um konkurrenzfähig zu bleiben, seine Anlage rationell ausgestalten. Hierin liegt aber noch vieles im Argen.

v. H.

* * *

Einer nachträglichen Berichtigung seitens der Schweizer. Kreditanstalt zu ihrem obigen Rückblick ist zu entnehmen, dass sich die erwähnte starke Spindel- und Webstuhlvermehrung nicht auf die Schweiz allein, sondern auf die gesamte Textilindustrie aller Länder beziehen sollte. Desungeachtet sind die vorstehenden Auslassungen unseres Korrespondenten sehr beachtenswert.

Die Red.

Vermittlungsstelle für kommerzielle Anfragen in der Stickerei-Industrie. Die zunehmende Zahl von Gesuchen auswärtiger Geschäftsleute um Adressaufgabe von Stickerei-Geschäften zur Erlangung von Vertretungen hat der Kommission des Industrievereins in St. Gallen Veranlassung gegeben, für deren Beantwortung ein gedrucktes Formular zu erstellen, mit welchem die Gesuchsteller auf den einzuschlagenden Weg hingewiesen werden. Das Kaufmännische Direktorium hat seinerseits diese Angelegenheit ebenfalls in Erwägung gezogen und die Kommission des Industrievereins angefragt, ob es nicht zweckdienlich sein könnte, die eingehenden Anfragen dadurch in praktischer Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, dass dieselben im hiesigen Börsenlokale zum Anschlage gelangen. Darüber soll nun nächstens zwischen dem Kaufmännischen Direktorium und dem Industrieverein Besprechung erfolgen.

Aus der Stickerei-Industrie. Im Newyorker „Herald" begegnen wir einer Notiz, die beweist, wie ernst die Gefahr einer allmählichen Auswanderung unserer Stickereiindustrie nach den Vereinigten Staaten zu nehmen ist. Darnach hat die Firma Stickerei Feldmühle vormals Loeb, Schönfeld & Co. in Rorschach die ersten Schritte zum Bau einer grossen Schiffliautomatenfabrik in Matteawan und Fishkill getan, welche nach dem genannten Blatt 1500 Hände (?) beschäftigen soll.

In den genannten amerikanischen Ortschaften sei man sehr erfreut über die Unterhandlungen, die nach dieser Richtung bereits unternommen wurden; mit um so gemischteren Gefühlen wird man die Meldung im Kanton St. Gallen aufnehmen. H.

* * *

Ueber die Stickmaschinen-Einfuhr in den Vereinigten Staaten wird noch folgendes mitgeteilt: Mit Ende des Jahres 1910 ist die Frist abgelaufen, welche in dem neuen Payne-Aldrichschen Tarifgesetz für die zollfreie Einfuhr von gewissen Spitzen- und Stickmaschinen in die Vereinigten Staaten gewährt wurde. Wie die „New Yorker Handelszeitung" ausführt, ist die betreffende Bestimmung dem Gesetze in letzter Stunde von Senator Aldrich einverleibt worden, angeblich in erster Linie einem befreundeten Spitzenfabrikanten in Rhode Island zuliebe. Darauf wird auch die auffällige Tatsache zurückgeführt, dass von Spitzenmaschinen nur zwei bestimmte Arten englischer Fabrikation zollfrei importiert werden durften und dass der Tarif gleichzeitig auch den Zollschutz für

billige Spitzen, wie die betreffenden Maschinen sie produzieren, von 60 auf 70 Prozent erhöht hat.

Im allgemeinen hat die Gewährung zollfreier Einfuhr auf die Entwicklung der amerikanischen Stickerei- und Spitzenindustrie sehr vorteilhaft gewirkt, indem eine ganz beträchtliche Anzahl von Maschinen importiert wurden und nicht nur bestehende Fabriken erweitert, sondern auch neue gegründet wurden, wie zum Beispiel die New England-Zweigfabrik einer grossen Dresdner Spitzenfirma u. a. m.

Von besonderem Interesse ist auch die Tatsache, dass die zollfreie Einfuhr von Stickmaschinen dem New Yorker Markte eine ganze Anzahl der neuen Stickautomaten zugeführt hat.

Stickereiindustrie in Frankreich. Bei Anlass einer Enquête, die zum Zwecke der Zulassung des Veredlungsverkehrs für Rohseidengewebe asiatischer Herkunft durchgeführt wurde, die in Frankreich bestickt werden sollen, sind folgende Angaben über die Bedeutung der Stickereiindustrie in Frankreich gemacht worden: Die Handstickerei ist in den Departementen Seine, Seine-et-Oise, les Vosges, la Meuse, la Meurthe-et-Moselle, la Haute-Saône, l'Aisne, la Rhône, la Sarthe, les Deux-Sèvres und Finistère verbreitet. Die Maschinenstickerei auf sogen. Schweizerstühlen ist vornehmlich in den Departementen Seine, Seine-et-Oise, Aisne, Maine-et-Loire, Rhône, Pas-de-Calais und Nord zu Hause, die Stickerei auf sog. Bonnaz-Maschinen in den gleichen Departementen, sowie in denen der Loire, der Indre-et-Loire und der Sarthe. Die Handstickerei beschäftigt zirka 100,000 Arbeiterinnen; die Maschinenstickerei mindestens 10,000 männliche und 5000 weibliche Arbeiter. Die französische Stickereiindustrie zählt nach diesen etwas summarischen Angaben zirka 115,000 Arbeiter; die schweizerische Stickereiindustrie beschäftigte im Jahr 1905, laut Betriebszählung, 65,600 Arbeiter.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Jahresbericht über Wolle.

Die allgemeine Handelsgesellschaft in Antwerpen, A.-G. (Vertreter: Robert Rüegg in Zürich), veröffentlicht folgende interessante Ausführungen über das Jahr 1910:

Der durchgreifende Aufschwung des ganzen Wirtschaftslebens nach den tiefen Wunden, die die Krisis von 1908 geschlagen hatte, und die staunenerregende Schnelligkeit, mit der derselbe sich in 1909 vollzog, stehen uns allen noch in lebhafter Erinnerung.

War man in 1908 in übertriebenen Pessimismus verfallen, so hatte man in 1909 den Kräften des Reconvalescenten doch wohl zuviel zugetraut: eine Periode der Ruhe und der Ernüchterung erschien wünschenswert und notwendig.

Einen solchen Abschnitt markiert das Jahr 1910.

Vor politischen Störungen irgend welcher Art hat uns das scheidende Jahr verschont; die Entwicklung der Geldmärkte war eine normale. Die Diskontsätze zu Jahreschluss von 5 % in Belgien, 5 % in Deutschland, 3 % in Frankreich, 4 1/2 % in England dürften im neuen Jahre, sicheren Anzeichen nach, eine Erleichterung erfahren.

Deprimierend auf alle Geschäftszweige wirkten die ungünstigen Nachrichten, die uns seit Jahresbeginn Nordamerika sandte, welches bei seiner schnellwachsenden Bevölkerung (zirka 100,000,000 Menschen in 1910 gegen 75,000,000 in 1900 — 33 % Zunahme in 10 Jahren) und seinem immensen Bodenreichtum eine immer grössere Bedeutung auf dem Weltmarkt gewinnt. Abgesehen von politischer Zerrissenheit, die durch die Novemberwahlen allerdings in ruhigere Bahnen geleitet worden ist, hatte man in den Vereinigten Staaten nach dem Collaps von 1908 den Bogen doch etwas zu straff gespannt!

Die stetig steigenden Kosten des Lebensunterhalts und übertriebener Luxus haben zeitweise eine fühlbare Verminderung der Konsumkraft zur Folge gehabt. Darunter hatte Wolle in erster Linie zu leiden. In Bradford allein ging der Export von Wolle nach den Vereinigten Staaten vom 1. Januar bis zum 30. November gegen £ 1.827.794 in 1909 auf £ 818.860 in 1910 zurück.

Die Wollproduktion in den Staaten bleibt dagegen stationär, in 1909 zirka 328 Millionen Pfund engl., und importiert mussten dort bisher jährlich zirka 200—250 Millionen Pfund Rohwolle werden, in 1909 253 Millionen Pfund (lt. Dalgety & Co).

Dass sich trotz dieses Ausfalles Wollpreise das ganze Jahr hindurch gehalten und sogar angezogen haben, ist der beredtste Beweis für die Stärke der Situation des Artikels. Dass ferner drüben die Läger — sichtbare und unsichtbare — auf ein Minimum reduziert sein müssen, ist eine notwendige Schlussfolgerung.

Man darf daher von dieser Seite mit einer baldigen Besserung rechnen, nicht nur für Wolle, sondern im allgemeinen, denn die Natur ist den Verhältnissen in den Vereinigten Staaten durch Rekordernten, deren Gesamtwert in 1910 auf zirka 9 1/2 Milliarden Dollar geschätzt wird, freigibig zu Hilfe gekommen!

Reiche Ernten (wie sie übrigens, mit Ausnahme von Frankreich, auch in Europa und namentlich in Russland gewesen sind) fördern die Viehzucht und haben somit eine Ermässigung der Preise der notwendigsten Lebensmittel — Brot und Fleisch — zur Folge. Ermässigte Unterhaltungskosten gestalten das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit freundlicher und bilden eine notwendige Grundlage für gedeihliche, wirtschaftliche Entwicklung.

An grossen Preisschwankungen hat es in 1910 im allgemeinen auch nicht gefehlt, besonders da nicht, wo wüste Spekulation ihr Spiel trieb, z. B. in Kautschuk und Zucker. Zu Jahresschluss sind Preise jedoch für die meisten Artikel auf eine normale Basis zurückgegangen; über Wolle ergibt sich folgendes Bild:

	La Plata-Kontrakt B (laufend. Monat)	La Plata-Kontrakt B (dritter Monat)	Buenos-Ayres Zweifach	Austral courante A/AA Handelsfleeces
höchst. Preis 1907	Fr. 6.22 1/2	Fr. 6.15	Fr. 5.75	Fr. 6.60
Preisst. Ende 1907	„ 5.30	„ 5.—	„ 4.80	„ 5.60
niedr. Preis 1908	„ 4.10	„ 3.92 1/2	„ 3.70	„ 4.20
Preisst. Ende 1908	„ 5.30	„ 5.17 1/2	„ 4.65	„ 5.—
Preisst. Ende 1909	„ 5.75	„ 5.67 1/2	„ 5.40	„ 5.80
Preisst. Ende 1910	„ 5.75	„ 5.50	„ 5.20	„ 5.60
	Buenos-Ayres Crossbreds CII	Buenos-Ayres Crossbreds DI	Buenos-Ayres Crossbreds DII	Buenos-Ayrrs Crossbreds E
höchst. Preis 1907	Fr. 5 —	Fr. 4.25	Fr. 3.80	Fr. 3.45
Preisst. Ende 1907	„ 4.20	„ 3.35	„ 2.90	„ 2.70
niedr. Preis 1908	„ 2.50	„ 2.10	„ 1.85	„ 1.70
Preisst. Ende 1908	„ 3.60	„ 3.—	„ 2.55	„ 2.35
Preisst. Ende 1909	„ 4.60	„ 4.—	„ 3.45	„ 3.20
Preisst. Ende 1910	„ 4.20	„ 3.60	„ 3.15	„ 2.85

Die Wollwelt wird mit gemischten Gefühlen das Jahr 1910 scheiden sehen! Eine Rekordproduktion — wenigstens was die Gesamtziffer der Ballen-Erträgnisse von Australien, vom Kap und dem La Plata, die einzigen Länder, worüber massgebende Zahlen vorliegen, angeht — ging in die Hände eines stetig zunehmenden Konsums zu dauernd steigenden Preisen über. Werte erreichten ihren Höhepunkt wiederum im September, um dann beim Einsetzen der neuen Campagne, dem Gesetz von Nachfrage und Angebot gehorchend, nachzugeben.

Trotzdem hat das Jahr 1910 seine Gaben unter den Wollinteressenten recht ungleichmässig verteilt:

dem Züchter, sofern nicht, wie am La Plata, die Trockenheit, und als deren Folge die Sterblichkeit unter den Herden aufräumte, mit vollen Händen,

der Industrie durchschnittlich in reichem Masse, trotz vieler Klagen! Die Ausweise der Textilaktiengesellschaften und die Bewertung deren Aktien seitens der Börse bieten dafür den besten Anhalt.

der Handel ist dagegen recht stiefmütterlich behandelt worden!

Wir schlossen den letzten Jahresbericht mit den Worten:

„Bei der wahrscheinlichen Verbilligung des Geldes wird der „wachsende Konsum in der Lage sein, selbst die grosse Woll-„produktion in der verhältnismässig kurzen Zeit, in der sie „zum Markt gebracht wird, leicht aufzunehmen, sofern die Basis „für Wolle sich den europäischen Verbrauchswerten anpasst, die „an sich nicht niedrig zu nennen sind und durch unnötige „Uebertreibungen nicht gefährdet werden sollten."